

Sonntagsgruß aus der Nachbarschaft

Die evangelischen Kirchengemeinden Borken, Gemen, Gescher-Reken und Rhede

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken

Rhede, 27.10.2021

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Kor 3,11)

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Geschwister in der Nachbarschaft,

mit dem heutigen Wochenspruch zum Reformationstag, der auf den 22. Sonntag nach Trinitatis fällt, grüße ich Sie und Euch alle und gratuliere zugleich! Herzlichen Glückwunsch zum 504. Geburtstag der evangelischen Kirche!

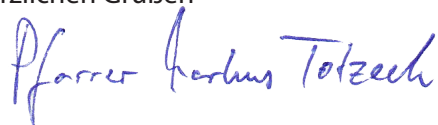
Zugegeben, an einen solchen Geburtstag zu erinnern, klingt zunächst für so einige wahrscheinlich abwegig und albern. Auch runzeln manche mit der Stirn, wenn sie sehen, wie evangelische Christinnen und Christen krampfhaft daran festhalten, dass wir am 31. Oktober doch das Reformationsfest und nicht Halloween feiern. Das große 500-Jahrfest der Reformation, das weltweit und besonders in Deutschland 2017 sogar mit einem bundesweiten Feiertag begangen wurde, muss doch für die nächsten 50 bis 100 Jahre erst einmal wieder gereicht haben!

Aber schadet es wirklich, sich zumindest einmal im Jahr mit seinen konfessionellen Wurzeln auseinanderzusetzen? Solange dies mit einem kritischen Bewusstsein und auch ökumenischer Offenheit geschieht, ist und bleibt die reformatorische Botschaft spannend und relevant für die Gegenwart!

So wird uns auf den nächsten Seiten die Frage beschäftigen, was Martin Luther denn wirklich so „reformatorisch“ an seinen eigenen Erkenntnissen fand und wie ihn das mit dem Apostel Paulus und uns Menschen heute verbindet.

Ich wünsche viel Freude und eine segensreiche Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen



Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
(Lukas 6, 36) – Jahreslosung 2021



Lutherdenkmal in Wittenberg mit der Beschriftung: „Glaubet an das Evangelium“.

Ev. Kirchengemeinde Borken

www.ev-borken.de

Heidener Str. 54
46325 Borken
Tel. 02861 600515
mail: st-kg-borken@kk-ekvw.de

Ev. Kirchengemeinde Gemen

kirchengemeinde-gemen.ekvw.de

Coesfelder Str. 2
46325 Borken
Tel. 02861 1680
mail: info@kirchengemeinde-gemen.de

Ev. Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

• Friedensstr. 2
48712 Gescher
Tel. 02542 98233
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

• Hedwigstr. 1
48734 Reken
Tel. 02864 2619
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Ev. Kirchengemeinde Rhede

www.ev-kirche-rhede.ekvw.de

Nordstr. 39
46414 Rhede
Tel.: 02872 3506
mail: ev-kirche-rhede@gmx.de

**31. Oktober 2021
Reformationstag**

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 46, 2-12: Eine feste Burg ist unser Gott!

*Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten,
die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht,
wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sänken,
wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.
Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben
mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.
Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.
Die Völker müssen verzagen
und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.
Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.
Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,
der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt
und Wagen mit Feuer verbrennt.
Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!
Ich will mich erheben unter den Völkern,
ich will mich erheben auf Erden.
Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.*

* * *

Der heutige Predigttext steht im **Galaterbrief im 4. Kapitel.**

Der Apostel Paulus schreibt im scharfen Ton an die Gemeinden in Galatien (in Kleinasien), weil für ihn das ganze Evangelium Christi durch Konflikte in diesen Gemeinden in Frage steht. Um diese Konflikte aus heutiger Sicht richtig einordnen zu können, hilft es, sich noch einmal bewusst zu machen, dass diese frühen christlichen Gemeinden sowohl aus Jüdinnen und Juden als auch nicht-jüdischen, „heidnischen“ Gemeindegliedern bestanden. Im Mittelpunkt der Konflikte der Gemeinden in Gala-

tien stand die Frage, ob Nicht-Juden, die an den Juden Jesus als Messias glaubten, sich wie Juden beschneiden lassen mussten, um Anteil am Heil Christi zu erlangen. Dem widerspricht Paulus scharf und betont die Freiheit im christlichen Glauben:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Der Glaube schenkt Freiheit und nicht die Gerechtigkeit der Werke! Das sind markige Worte des Apostels, die auch noch 15 Jahrhunderte später auf einen gerade nach Wittenberg gewechselten Augustinereremiten tiefen Eindruck machen sollten. Der Galaterbrief gehörte zu den ersten biblischen Texten, über die der Augustinermönch Martin Luther (1483–1546) in Wittenberg Vorlesungen hielt. Luther hatte gerade Johannes von Staupitz als Theologieprofessor beerbt. Nach den ersten Vorlesungen über die Psalmen und den Römerbrief begann Luther, im Oktober 1516 – also noch Monate vor dem berühmten Thesenanschlag – über den Galaterbrief Vorlesungen zu halten. Die frühen Vorlesungen waren entscheidend für das, was wir aus evangelischer Sicht heute reformatorische Erkenntnisse nennen.

Wenn Sie an Luther und die Reformation denken, dann sind wahrscheinlich eher andere „spektakulärere“ Ereignisse vor Augen: Luthers berühmtes Gewittererlebnis 1505, bei dem er der Heiligen Anna gelobte, Mönch zu werden. Oder der geradezu legendenhafte Anschlag von 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Wittenberger Schlosskirche im Jahr 1517. Oder Luthers kühnes Auftreten auf dem Wormser Reichstag 1521, bei dem er dem deutschen Kaiser und der römischen Kurie die Stirn bot.

Glaubt man Luther selbst, so passierten die entscheidenden Dinge, die seinen eigenen Glauben betrafen, aber schon vorher und wohl eher im Stillen bei seiner intensiven Beschäftigung mit der Bibel. Es war die Zeit seiner frühen Wittenberger Vorlesungen. Das können wir so genau sagen, weil

Luther es am Ende seines Lebens in einer Vorrede zu seinen lateinischen Werken rückblickend beschreibt. Bei seiner Lektüre der Paulusbriefe sei er zu einer neuen, entscheidenden Erkenntnis im Glauben gekommen. Er bezieht sich dabei auf einen Vers aus dem Römerbrief: *Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Hab 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«* (Röm 1,17) Das erinnert an das Thema des Galaterbriefes und den heutigen Predigttext. Im Mittelpunkt stand in beiden Fällen ein neues Verständnis der Gerechtigkeit Gottes.



Wohn- und Arbeitszimmer Luthers in Wittenberg

Luther hatte die Gerechtigkeit Gottes, wie er selbst in der Rückschau schrieb, immer aus der Sicht seiner philosophischen Vorbildung verstanden. Gottes Gerechtigkeit war für ihn die Gerechtigkeit, mit der Gott aktiv Sünder und Ungerechte bestraft. Dann drang er aber zur alles erschütternden neuen Glaubenserkenntnis vor. Er las Paulus erneut und verstand die Gerechtigkeit Gottes ganz anders als zuvor. Die Gerechtigkeit Gottes ist keine aktive, sondern eine passive, die den Menschen ohne Vorleistungen im Glauben geschenkt wird. Der Gerechte lebt aus dem Glauben, weil er von Gott gerecht gemacht wird, nicht weil er sich selbst vor Gott gerecht machen könnte. Das Evangelium vom Tod und der Auferstehung Jesu ist der Heilsweg, durch den Gott seine Gerechtigkeit für die Menschen offenbart hat. Dieses Evangelium als geschenkte Gnade Gottes können die Menschen nur in Demut annehmen und zugleich frei werden.

Die erschütternde Glaubenserfahrung, die man später auch als „Turmerlebnis“ bezeichnet hat, schenkte Luther das Erlebnis purer Freiheit. Es war ihm, so schrieb er, als wenn sich die Pforten zum Paradies für ihn geöffnet hätten. Und man könnte ergänzen: Aus dem Paradies gab es auch kein Zurück mehr! Luther wurde zu einem radikalen Verfechter der in Christus gewonnenen Freiheit vor Gott – ganz so wie Paulus gegenüber den Galatern: Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Wer an Luthers wiedergewonnene Freiheit in heutiger Zeit erinnert, kann dies nicht tun, ohne an die veränderten Voraussetzungen zu erinnern. Luthers Weg zur Freiheit hatte seinen Ausgangspunkt in der Frömmigkeitspraxis der damaligen Zeit. Eine Angst um das eigene Seelenheil trieb ihn.

Die Sakramente, Beichte und Buße führten Luther in nur noch tiefere Unsicherheiten um das eigene Heil, die sich schließlich doch in ein neues Erlebnis christlicher Freiheit umkehrten. Diese Hintergründe sind vielen von uns fremd geworden. Die Frage nach Gottes Gerechtigkeit beschäftigt uns nicht durchgehend so wie Luther. Vielleicht eher punktuell, wenn Schicksalsschläge erlebt werden, Krankheit, Sterben und Tod. Oder im Großen, wenn nach Gottes Gerechtigkeit angesichts großer Krisen der Menschheit gefragt wird.

Manche Predigerinnen und Prediger meinen schon, es gehe heute darum, wieder alte Ängste um das Seelenheil heraufzubeschwören, damit das Evangelium laut zu hören sei. Dabei gilt es doch eher, das Wesentliche in der reformatorischen Erkenntnis Luthers neu zu entdecken! Gott wendet sich seinen Menschen in unendlich liebevoller Weise zu, um sie als seine Geschöpfe anzuerkennen. Gott tut das, ohne dass wir selbst dafür etwas zu leisten haben. Gott mag keine in sich verkrümmten und verzweifelten Menschen, sondern schenkt uns Anerkennung in höchster Form, die viele im Leben vermissen und vermissen müssen. Anerkennung kann man nicht selbst leisten, sie wird einem geschenkt. Das erfahren wir schon in zwischenmenschlichen Beziehungen. Wer aber möchte auf diese besondere Erfahrung von Anerkennung verzichten, die über jede zwischenmenschliche Beziehung hinausreicht und ein Geschenk für das ganze Leben werden kann? Gott sehnt sich danach, dass Dir diese Erfahrung von Freiheit geschenkt wird! Sich am Reformationstag daran zu erinnern tut gut.

* * *

Gebet

Guter Gott,

befreie uns von den Zwängen und Zweifeln in unserem Leben. Richte uns auf und lass uns deine gnädige Anerkennung und dein Geschenk der Freiheit im Leben erfahren.

Dann schärfe unsere Sinne für unsere Mitmenschen und alle, die Hilfe nötig haben. Halte Überheblichkeit fern von uns und stärke unser ökumenisches Miteinander. Darum bitten wir durch Jesus Christus und deinen Heiligen Geist.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Luthers Morgensegen – das Gebet für den Beginn des Tages

Des Morgens, wenn du aufstehst, kannst du dich segnen mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes und sagen:

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!
Amen.

Darauf kniend oder stehend das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser.

Willst du, so kannst du dies Gebet dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, daß dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Als dann mit Freuden an dein Werk gegangen und etwa ein Lied gesungen oder was dir deine Andacht eingibt.

* * *

*EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott
nach Psalm 46*

*1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.*

*2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott,
das Feld muss er behalten.*

*3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.*

*4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.*

Text und Melodie: Martin Luther 1529